

Zur Geschichte des Biberacher Passionsspiels

Die Geschichte des Biberacher Geistlichen Spiels reicht weit über die Reformation zurück. In seiner Beschreibung der Biberacher Kirche vor der Reformation berichtet der Chronist Joachim von Plummern „Vom grossen Umbgang, den man etwan zue zehen Jahren münder oder mher gehabt hat“. Er schreibt:

„Item. Vor Jahren ettwann, so hat man ein grossen Umbgang gehabt mit Unnsers Herren Leiden, und dann alle Stuckh gehabt, wie man alle Jahr [an Fronleichnam] ist umbgangen, zuesamt Unnsers Herren Leiden. Mit dem allem ist man umb die Statt gangen. Dann so hat man ein grossen Rüsste [Podium] uff dem Cassten [Brunnen] ahm Marckht gehabt, ist umbschranckhet gesein. Mann hat auch darunder khönden sein. Da hat mann dan, so man mit der Process [Prozession] herein ist khommen, uff der Rüsste alle Figuren geüept und braucht uff dem Cassten oder Rüsste.

Item. Von erst so ist Gott der Vatter cösstlich da gesein in ainem roth sametin [rotsamtenen] Chormantel mit Leissten verbremt mit gestickhten Hayligen. Hat vil Engel gehabt, die haben ain hüpsch Sanctus vor im gesungen, so er hin und her ist gangen, und ihr Übung [Auftritt] gehabt mit Geigen und andern, wie dann darzue gehört hat. Hat das Paredis erschaffen und Adam und Eve darinn; hat in die Speiss verboten, hats us dem Paredis getrieben mit dem Engel nach der Ordnung der History.

Item. Mann hat gehabt den Engelischen Guos [Verkündigung], die Geburth, die Hayligen Drey Khönig, wie sie das Opffer brachten, Khönig Herodesen, wie man die Kindlin erstach, Josephen, wie sie in Egipten flohen, unnsern Herrgott in der Judenschuol.

Item. Unnsern Herrgott alls er ahm Palmtag einrith, alls er das Nachtmahl as, die Fuosweschung, die Gnadung [Begrüßung] Unnsers Lieben Fraw, seines Brossis (?) össen, Maria Magdalenen.

Item. Den Ölberg, die Gefenckhnus, die Fführung für die Richter, alls in Pilatus herfür fürth, Barnabas, [Dornen-]Crönung, Gaisslung, das Urthel vonn Pilato.

Item. Die Aufführung mit den Schöcher [Schächern], Creuzigung mit den Schöcher, Centurio, die siben Wort [am Kreuz], Naglung, Stechung, ab dem Creuz genomben, Unnsers Frawen uff der Schoss, in das Grab gelegt, die Schöcher ab dem Creuz thon, die Erstandung, Hüetzung beim Grab, Vorhell [Vorhölle], die Erscheinung Maria Magdalehna, Sanct Thommen, Judas erhenckht, Judenschuohl, Wechlung oder Wechselbönckh.

Item. Barnabas, Sankt Christophel, das Jüngstgericht und sonst manigerlay, die Ufferstehung. Alles uff das Christenlichst, auch alles mit hüpschen Sprüchen.

Item. Solliche Figuren sendt in die siben Zünfft geordnet gesein, was ein Zünfft haben soll. Ist alles zue Fuos gangen; die Haylige Drey König und König Herodes haben die Burger [Patrizier] gehabt, die sendt geritten, aber ihr Übung mit dem Opffer auch zue Fuos uff der Rüste gehabt.¹

Mit der Reformation endete dieser „Große Umgang“. Erst rund einhundert Jahre später, im Jahre 1629, trat im Zeichen eines neuen Selbstbewusstseins der Katholiken eine Karfreitagsprozession mit einer anschließenden „Comedi“ auf dem Marktplatz an seine Stelle. Eine von einem Evangelischen verfasste Chronik berichtet: „Erste Procession am Charfreytag. Den 13. April haben die Catholischen am Charfreytag einen Umbgang und Procession gehalten von der Sanct Martins Kirchen aus bis zu den Capucenern, nachmittag umb 3 Uhr, haben darbey den Passion gespielt und ihrem vermeineten Christum (welcher war Bartolome Kessler bey dem Obnern Thor wohnhaft), so ein groß darzu bereites Kreuz auf seinem Rucken getragen, hin und hergeschlept und gesaget: Du Schelm, du Dieb, du Rebell, hast andern geholfen, hilf der selber, und andere abscheuliche Reden mehr, welches sie hernach alle Jahre continuiret.“² Doch diese Karfreitagsprozession blieb wohl Episode: drei Jahre später, drei Wochen nach dem Karfreitag des Jahres 1632, besetzten die Schweden die Stadt und übergaben den Evangelischen das Regiment. Und während des Krieges schweigen die Musen.

Erst am Ende des 17. Jahrhunderts, der Überlieferung nach 1693/94, scheint die Karfreitagsprozession von den Katholiken wieder aufgenommen und nach 1700 auch wieder ein Passionsspiel aufgeführt worden zu sein. Ein erster sicherer Beweis findet sich im Februar 1712: als „diejenige catholische Burgere, welche mit Vorstellung des Passions- und Procession am Charfreytag umbzugehen pflegen“, dem Katholischen Bürgermeister Johann Franz von Settelin berichteten, dass sie dieses Jahr weder von Seiten der Kooperatoren im Pfarrhof noch der Kapuziner einen Direktor haben könnten, beschied man sie, die Prozession fortzuführen.³ Aus dieser Frühzeit hat sich ein „Inventarium über die Paramenta, so auf den Heyl. Carfreytag bei der Procession und Comedi gebraucht werden pro anno 1718“ erhalten.⁴ Am 17. April 1716 beschwerten sich die Evangelischen wegen einem „an dem Grünen Donnerstag in der allgemeinen Pfarrkirchen [...] hierzu aufgerich-

teten *Theatro*, auch nächtlicher Weil neuerlichst gehaltene theatralische Action“;⁵ 1723 kam es bei der Karfreitagsprozession zu Ausschreitungen gegen die Katholiken.⁶ 1727 wurde der Erlös einer „geistlichen Comœdi“ für die Karfreitagsprozession verwendet.⁷ Den hohen Stellenwert der Prozession für die Katholiken unterstrichen Stiftungen: 1726 vermachten der katholische Stadtpfarrer Johann Georg Schwab, 1735 der Alberweiler Pfarrer Johann Georg Zell Geldbeträge „zur Haltung der jährlichen Charfreytags-Procession“.⁸ Beschwerden über zu hohe Entleihgebühren führten 1739 dazu, dass für die Ausgabe der Kutten an die Bauern zwei ehrliche Bürger bestellt und für die Prozession „ein ordentliches Reglement“ gemacht werden sollte.⁹

Auch auf das Theaterleben der Stadt hatte die Karfreitagsprozession Auswirkungen: neben der 1686 gegründeten Bürgerlichen Komödiantengesellschaft, die im Laufe der Zeit aus Mangel an katholischen Mitgliedern zu einer rein evangelischen geworden war, gründeten Teilnehmer am Passionsspiel einige Jahre vor 1725 eine neue, katholische,¹⁰ die sich 1732 mit den Evangelischen wegen des Komödienhauses einigte.¹¹ 1804, unter badischer Herrschaft, schlossen sich die beiden konfessionellen Gesellschaften dann zur „Vereinigten Dramatischen Gesellschaft“ zusammen.¹²

Eine in die Einzelheiten gehende gedruckte Ordnung der Karfreitagsprozession¹³ hat sich aus dem Jahre 1763 – also aus der Zeit, in der Christoph Martin Wieland in Biberach Kanzleiverwalter war – erhalten, welche die damals 100 Gruppen genau beschreibt:

„Christliche Betrachtung des bitteren Leyden und Sterbens

JESU CHRISTI

in öffentlicher Proceßion, nachmals auf öffentlicher Schaubühne mit nebst der Creutzigung vorgestellt am Heil. Charfreytag den 1sten April in dieser des Heiligen Römischen Reichs freyen Stadt Biberach anno 1763.¹⁴ Biberach, gedruckt bey Caspar Wieder.

O! vos omnes, qui transitis per viam, attendite & videte! si est Dolor sicut Dolor meus. Lamentationes Jeremiae c. 1. v. 12.

O ihr alle! die ihr auf den Weg vorüber gehet, merket und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, gleichwie mein Schmerz. Klag Jeremiae Cap. 1. v. 11.

Ordnung der Paßions-Proceßion

1. Ein schwarzer Herold mit Sardin Trompeten und fliegenden Schild: Den Tod des Herren sollet ihr verkünden. 1 Cor. 11 v. 26.
2. Der schwarze Hauptmann mit seiner Reuterey und Standart: P.D. N. J. C.¹⁵
3. Der schwarze Genius mit Creutz und Schild: Jesum betracht, o Mensch! der g'litten Pein und Schmerzen, Dem solche Lieb dein Sünd erregt in seinem Herzen.
4. Das grosse Bruderschaffts-Creutz mit 2 Ministranten.
5. 2 Herren Brüder löblicher Corporis Christi-Bruderschafft.
6. Sechs singende Knaben Vexilla Regis etc.¹⁶
7. Amor Divinus. Justitia Divina. Genius humanus.¹⁷
8. 12 Ausgespannte.
9. Ein Engel mit Creutz und Schild: Die Liebe ist die größte unter ihnen. 1.Cor. c. 13. v. 13.
10. Der Glaub, die Liebe, die Hoffnung.

Figura I.

11. Judä Verrätherey.
 1. Theil. Joab begegnet mit falscher Freundschaft dem Amasa.
Mittler Schild:
Joab sprach zu Amasa: Sey begrüßt mein Bruder. 2 Reg. 20. v. 9.¹⁸
Rechts:
Durch falschen Kuß und grause That
Ist kommen um sein Leben
Links:
Amasa, dem Joab hat
Ganz fälschlich selben geben.
 2. Theil. Christus durch Judä Kuß verrathen.
Mittler Schild:
Welchen ich küssen werde, der ist es, den greiffet an.
Marc. 14. v. 44.
Rechts:
Gleich Judas viel verstellen sich
Auch grausam noch darneben,
Links:
Mit falschem Kuß verrathen mich
Und bringen um mein Leben.



Der Marktplatz in Biberach, wie er zur Zeit des Passionsspiels aussah.

12. Ein Teufel mit dem Apfelbaum und Schild:
Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt
kommen. Sap. 2. v. 24.
13. Die Sünd führt an Ketten Adam und Eva mit dem
Schild: Unsere Ungerechtigkeit und unsere Sünden
ligen auf uns, und wir verschmachten darinnen.
Ezech. 33. v. 10.
14. Ein Engel mit Schwerdt und Schild, den der Todt
nachfolgt:
Die Sünd, wann sie vollendet ist, gebähret den Tod.
Jacob. 1 v. 15.
15. 12 Ausgespannte.
16. Ein Hauptmann zu Fuß.
17. Judas mit dem Säckel, und die Juden-Rott.
18. Das I. Labrum¹⁹ mit Schild:
Das schmerzlich Vale²⁰ wegen dir,
O Sünder! mein Sohn gibet mir.
19. Die übrige Ausgespannte.
20. Die Tugend der Liebe des Nächstens mit Schild:
Liebet euren Feind, und thuet
Guts denen, die euch hassen.
Matth. 5. v. 44.
21. 2 Engel mit Schild:
 1. Ergreift die Lieb, meid't Zorn und Haß,
 2. So gehest du die Himmels-Straß.

Figura II.

22. Christus empfängt den Backenstreich.
 1. Theil. Vor dem König Achab wird die Warheit
bestrafft.
Mittler Schild:
Sedecias trat herzu und gab dem Michäa
einen Backenstreich.
2 Reg. 22 v. 24.²¹
Rechts:
Achab Michäas Warheit sagte,
Wollt ihn vom Tod erretten,
Links:
Die Falschheit ihn unschuldig schlugte,
Erwirbt ihm Band und Ketten.
 2. Theil: Christus empfängt vor dem Annas einen
Backenstreich.
Mittler Schild:
Einer von denen Dieneren gab Jesu einen
Backenstreich.
Joan. 18.
Rechts:
Du, o Sünder! öffters schlugest
Jesum in das Angesicht,

Links:

Da in deinem Herzen tragest
Lug, Betrug, und Warheit nicht.

23. Ein Engel mit Schild:
Sie verkaufften ihm um 20 Silberling.
Gen. 37. v. 28.²²
24. Der Egyptische Joseph von seinen Brüdern geführt.
25. Alle Büssende.
26. Der rothe Genius mit Schild:
Ach wie thut der Menschen Sünden
Jesum hart und grausam binden.
27. Ein Hauptmann zu Pferd nebst 2 Reuter in Har-
nisch.
28. Christus roth gekleidet von 4 Juden geführt.
29. Die drey Jünger Petrus, Jacobus, Joannes.
30. Das II. Labrum mit Schild:
Viel Gaißel-Streich ganz williglich
Dein Heyland leid't aus Lieb vor dich.
31. 20 Paar Gaißler.
32. Die Tugend der Wahrheit.
33. Die Redlichkeit und Aufrichtigkeit mit Schild:
 1. Gott will, daß Wahrheit wohn auf Lippen und
auf Mund
 2. Daß man aufrichtig sey und red von Herzens-
grund.

Figura III.

34. Christus verspottet.
 1. Theil. Samson durch Dalilä List zum Spott der
Philister gemacht.
Mittler Schild:
Die Philister über dich Samson.
Jud. 16. v. 20.
Rechts:
Samson ganz entkräft erfunden durch der
Dalilä ihr Lieb,
Links:
Wurd mit Stricken hart gebunden gleich dem
allergrößten Dieb.
 2. Theil. Christus verspottet und verlacht.
Mittler Schild:
Und die ihn hielten, verspotteten ihn und
schlugen ihn.
Luc. 22. v. 63.
Rechts:
Sieh, o Sünder! wie thuest binden Jesum
gleich der Juden Rott,
Links:
Und von wegen deinen Sünden

Muß er leiden Hohn und Spott.

35. Ein Engel mit Schild:
Simei fluchte und warffe mit Steinen auf den fliehenden König David.
2. Reg. 16. v. 6.²³
36. Der König David in der Flucht.
37. Nachfliehende Soldaten.
38. 20 Paar Gaißler.
39. Der blaue Genius mit Schild:
Ach! sieh, O Mensch! wie Gottes Sohn
Für dich muß leiden Spott und Hohn.
40. Einer zu Pferd in Harnisch mit Speißechild:
Sie spotteten ihn.
Matt. 27. v. 29.
41. Christus weiß gekleidet mit 4 Juden.
42. 2 Lauffer.
43. Herodes der König zu Pferd.
44. Die Reuterey in Harnisch.
45. Das III. Labrum mit Schild:
Der Menschen Undank gibt zum Lohn
Dem Heyland diese Dörner-Kron.
46. 20 Paar Gaißler
47. Die Tugend der Gedult.
48. Beständigkeit und Beharrlichkeit mit Schild:
1. Allzeit gedultig bleib, gerath in keine Wuth,
2. Ob gleich die Arbeit hart, der Schmerze wehe
thut.

Figura IV.

49. Christus seiner Kleider beraubt.
1. Theil. Susanna von den 2 Alten versucht.
Mittler Schild:
Die zwey Alte machten sich auf, liefen
eilends zu ihr.
Dan. 13. v. 19.
Rechts:
Der Geilheits-Pfeil verwundet hat
Der Alten ihre Herzen,
Links:
Drum sie Susannä früh und spät
Nachg'setzt mit Droh'n und Scherzen.
2. Theil. Christus wird seiner Kleider beraubt und
angebunden.
Mittler Schild:
Derowegen will ich ihn züchtigen lassen.
Luc. 23. v. 16.
Rechts:
Sieh an, o geiles Adams-Kind,
Jesus an d'Saul wird bunden,

Links:

Um abzubüssen deine Sünd,
Erwartet Streich und Wunden.

50. Ein Engel mit Schild:
Jerusalem von Neid ganz aufgeschwollen,
Hast deinen Heyland nicht erkennen wollen.
51. Der Prophet Jeremias die Lamentation singend.
52. 20 Paar Gaißler.
53. Ein Romanischer Reuter mit Fahnen S.P.Q.R.²⁴
54. Annas und Caiphas, Hohepriester.
55. Die Schriftgelehrte.
56. 2 Romanische Reuter.
57. Das IV. Labrum mit Schild:
Hier Jesum sieh an Händ und Füßen
Annaglen, deine Schuld zu büßen.
58. 20 Paar Gaißler.
59. Die Tugend der Reinigkeit.
60. Keuschheit und Ehrbarkeit mit Schild:
1. Nur dessen Herz sieht man mit heil'gen
Feuer brennen,
2. Von dem sich niemals läßt ein reines Weesen
trennen.

Figura V.

61. Vorstellung Christi dem Volk.
1. Theil. Salemon von den Seinigen verehret.
Mittler Schild:
Kommt her, ihr Töchter Sion,
Schaut den König Salomon,
Wie er prangt in seiner Kron.
Cant. 3. v. 11.
Rechts:
Ganz herrlich siehe Salomon,
Ein Wunder ganzer Welt,
Links:
Ihn hat zu Ehren auf den Thron
Die Weißheit selbst gestellt.
2. Theil. Christus dem Volk vorgestellt.
Mittler Schild:
Ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr
erkennet,
daß ich keine Schuld an ihm finde.
Joan. 19. v. 4.
Rechts:
Obwohl ich mehr dann Salomon,
Doch keinem Menschen gleich,
Links:
Veracht, verdammt wird Gottes Sohn
Ohn Schuld von arm und reich.

62. Ein Engel mit Schild:
Der Vatter Jephthe thäte der Tochter, wie er gelobt hatte.
Jud. 11. v. 39.²⁵
63. Ein Hauptmann mit blossen Schwerdt.
64. Einige Knaben mit Holz, Latern und Glut-Pfann.
65. 2 Priester mit Rauchfässer.
66. Die Tochter Jephthe mit einem Mohren-Page.
67. Der Vatter Jephthe mit bloßem Schwerdt.
68. Etliche Töchteren Israel mit Blumen.
69. Das V. Labrum mit Schild:
Durch Creutz und Tod hier Jesus hat
Eröffnet uns die Freuden-Statt.
70. Die übrige Gaißler.
71. Der rothe Genius mit Schild:
Daß der Mensch das Heyl erlanget,
Jesus selbst das Creutz umfanget.
72. Paucker und Trompeter.
73. Ein Dragoner-Hauptmann.
74. Etliche Dragoner Paar und Paar.
75. 2 Page mit Lavor und Handtuch.
76. Der Landpfleger Pilatus.
77. Zwey Mohren-Page.
78. Ein Romanischer Reuter mit der neuen Standart
S.P.Q.R. und 2 neben ihm mit Fases.
79. Ubrige Dragoner Paar und Paar.
80. Ein Romanischer Reuter mit dem Titul J.N.R.J.²⁶
81. Ein Juden-Rott mit Paßions-Instrumenten.
82. 2 Schächer mit vier Juden.
83. Veronica mit dem Schweißstuch.
84. 2 Gardi-Schweitzer.
85. Christus mit dem Creutz von 4 Juden geführt
und Simon das Creutz tragen helfend.
86. 2 Gardi-Schweitzer.
87. Maria. Joannes. Magdalena. Tochter Slon.
88. 6 Paar Creutzschleiffen.
89. Die Tugend der Sanftmuth.
90. Die Gleichgültigkeit und Beständigkeit mit Schild:
1. Willst du den Leuten wohl gefallen,
2. So sey sanftmüthig gegen allen.

Figura VI.

91. 1. Theil. Abraham, wie er seinen Sohn Isaac schlachten will.
Mittler Schild:
Und er streckte seine Hand aus und fassete das Schwerdt, daß er ihn tödtet.
Gen. 22. v. 10.
Rechts:

Schau dem Befehl des Vatters g'schwind
Sich willig thät ergeben,

Links:

Isaac, als ein gehorsams Kind
Dargeben wollt sein Leben.

2. Theil. Christus auf dem Creutz schlaffend, um ihn die fünf Sinn stehen.

Mittler Schild:

Seinem eigenen Sohn hat er nicht verschont.
Rom. 8. v. 32.

Rechts:

Durch die Sinn der Menschen-Kinder
Wird mir Pein und Tod bereit,

Links:

Daß erlöset wirst, O Sünder!
Und geführt zur Seeligkeit.

92. Ein Engel mit Schild:

Wer mir will nachfolgen, verlägne sich selbst und
nehme sein Creutz auf sich und folge mir nach.

Matth. 16 v. 24.

93. Kayser Heraclius mit dem Creutz auf der Schulter.

94. 2 Page mit Scepter und Kron nachtragend.

95. 6 Paar Creutzschlaiffer.

96. Longinus mit der Lanzen.

97. 2 Reuter in Harnisch.

98. Ubrige Creutzschlaiffer.

99. Löblichen Hospithals Hofmeister.

100. Das nachfolgende andächtige Volk.

O.A.M.D.G.²⁷

Die Karfreitagsprozessionen und Passionsspiele²⁸ gerieten schon bald in die Kritik der aufgeklärten Welt. In Villingen²⁹ wurde das Passionsspiel so 1768 letztmals aufgeführt, in Dinkelsbühl³⁰ 1783 untersagt. Das Passionsspiel in der katholischen Reichsstadt Schwäbisch Gmünd³¹, das 1773 109 Gruppen in 9 Figuren zeigte, hielt sich dagegen bis 1803.

Vielleicht hatte der Katholische Bürgermeister Fidel Magnus von Pflummern das Beispiel der ja ebenfalls partätischen Reichsstadt Dinkelsbühl vor Augen, als er in der Sitzung des Katholischen Magistrats vom 14. Februar 1785 die Frage stellte, ob die Karfreitagsprozession „allenfalls noch längere Jahre abgehalten oder aber gleich vor dieß Jahr abgestellt werden wolle“. Der Magistrat beschloss daraufhin: „Solle diese Charfreitags-Procession sowohl bey Tag, absonderlich aber der bey der Nacht nach der gewöhnlichen Mette abgehaltene Umzug von aller Gattung Büssenden wegen vielen

in jezigen Zeiten fast zur Ärgernus gewordenen Auftritte, und um die Lutheraner nächtlicher Weyl nicht in die Kirchen zu ziehen, für diß Jahr nach dem Beyspihl anderer Reichs- und österreichischen Stätten abgeschafft und dagegen eine auferbaulichere Nachmittags-Procession (wo samtlicher Clerus und Magistratus in corpore sammt der ganzen Burgerschaft zu Besuchung der Heiligen Gräber zu erscheinen hätte) angeordnet werden.“ Mit Stadtpfarrer Nikolaus Balthasar Waldvogel sollten zwei Senatoren über diese Neuerungen sprechen.³²

Die Antwort Waldvogels auf den Vorschlag, die bisherige Karfreitagsprozession durch eine Nachmittagsprozession neuer Art zu ersetzen, war nicht sehr begeistert. In der Sitzung vom 7. März 1785 berichtete Bürgermeister von Plummern dem Magistrat, nach Meinung des Pfarrers sei eine „nachmittägige Procession und Heilige Gräber-Besuchung zwar löblich, auferbaulich und schön“; doch gebe er zu bedenken, dass der Weg zu allen vier Heiligen Gräbern zu weit wäre, die meisten Prozessionsteilnehmer aus Mangel an Platz gar nicht erst in die Kirchen hineinkämen, die Witterung um diese Zeit meist unbeständig und ungesund sei und „vielleicht die Ordnung und allgemeine Andacht und Auferbaulichkeit zweckmässig nicht erfolgen dürfte“.

Bei der anschließenden Abstimmung ergab sich dann wegen der Karfreitagsprozession ein Patt. „Weilen einerseits in Betracht, daß derselbe aller Orthen abgekommen und bey solchem wenige Andacht, sondern vielmehr Gespöth und Gelächter getrieben, abgeschafft, anderseits aber in Rücksicht des so grossen Nuzens und Vortheilles, welchen die hiesige Burgerschaft in Verkaufung ihrer Waarn und überhaupts umb des Geldlösens und Hereinbringens willen beybehalten werden könnte“, beschloss man, für das Jahr 1785 nur die in der Nacht stattfindende Prozession abzuschaffen.³³

Als jedoch im nächsten Jahr, in seiner Sitzung vom 13. Januar 1786, Senator von Braunendal den Magistrat fragte, „was mit Halt- oder Abstellung der Charfreytags-Procession ... resolviert werden wolle?“, beschloss dieser mit der Begründung, „da man bey Abhaltung einer Charfreytagsprozession immer weniger Andacht bemerke und sich blos dem Gespöth und Gelächter der Lutheraner dadurch aussetze, auch nur die lutherische Wirthe und Becker, am wenigsten aber die catholische Burgerschaft den Nutzen von solcher haben, als solle oben ermelte mittägige Charfreytags-Passions-Procession und Comedie abgeschafft und dem Herrn Praesidi [von Brauenthal] die Vollmacht ertheilt seyn, alles Entbehrliche von Gaißler und Kreuzschlaifer- und anderen

Kutten und Holzwerk etc. etc. gelegentlich und mit Nutzen zu verkaufen“.³⁴

Eine Beschreibung der Karfreitagsprozession und des Passionsspiels gibt als Augenzeuge der Biberacher Zeugmacher Johann Georg Flächer (1764–1848): „Anno 1784 [!] wurde die Procehion am Carfreitag das letzte Mal gehalten; viele 1000 Menschen von nah und ferne strömten in die Stadt, um solche zu sehen. Ich will also nur in Kürze einige Bemerkungen machen, weil ichs alle Jahr sahe; der Spittelkeller-Hof war nemlich der Sammelplatz, von welchem die Procehion ausging. Sie stellte mehrenteils die Pahsions-Geschichte vor. Es befanden sich dabei 8 bis 9 Wagen mit sehr niedern Rädern, welche man Figuren nannte; auf diesen befanden sich Kinder von vier bis sieben Jahren, welche biblische Stück vorstellten und welche von zwei Pferden in der Stadt herum gezogen wurden. Zwischen diese Figuren waren abteilungswise Geißler, Creuzschlaifer, Ausgespannte, härne Männer; ferner bildeten Erwachsene mit schöner Kleidung beiderlei Geschlechts biblische Stücke, zum Beispiel die Josephs-Brüder, den Herrgott, wie er das Creuz trug und von den Juden mißhandelt und verspottet wurde, den Jonas im Wallfisch, Adam und Eva etc., und dieser Zug ging in der ganzen Stadt herum. Die Geißler mit leinenen Kutten und Larven über das Gesicht zergeißelten sich ihre Rücken so, daß sehr vielen das Blut bis in ihre Schuhe lief, und mehrmalen zählte ich mehr dann 300 solche Geißler. Die Creuzschlaifer schlepten in dem nemlichen Anzug wie die Geißler große, schwere hölzerne Creuz in der Stadt herum; ihre Zahl war 100 bis 150. Die härne Männer hatten Kutten von macedonischen Wollsäcken, und in die so rauhe Kutten hüllten sie sich nackend. Dieses aber noch nicht genug, sondern sie umschlangen sich mit sehr schweren Wagenketten, um ihren Leib recht aufzuritzen und zu büßen. Die Ausgespannte liefen mit ausgestreckten Armen, wie wenn man sie ans Creuz nageln sollte, ebenfalls mit der Procehion.

Nach Beendigung derselben wurde auf dem Markt- platz die Pahsion gespielt. Es wurde nemlich Donnerstag zuvor ein Theater von schon dazu gerichtetem Holz auf dem nemlichen Platz, wo am Fronleichnamfest der Altar stehet, aufgemacht. Des Nachts war wieder eine ähnliche Procehion, nur daß die Figuren weg blieben; sie zogen mit Fackeln von der Pfarrkirche in das Schwesternkloster und sodann wieder zurück.“³⁵

Ausführlich und aus eigenem Erleben schildert ebenso der (evangelische) Biberacher Chronist Konrek-



Der „Kapellenplatz“ um 1800 mit dem Spitalkeller im Hintergrund (auf dem Gelände der heutigen Bräithschule).

tor Johann Conrad Kraus (1755–1835) in seiner „Beschreibung der Stadt Biberach“ aus dem Jahre 1833 die Karfreitagsprozession.³⁶ Es heißt so: „Im Jahr 1786 (in diesem Jahr durfte keine Procession mehr gehalten werden, mithin war 1785 die letzte) schaffte der Katholische Rath die Karfreitags- so wie die an diesem und dem folgenden Tag gewöhnlichen nächtlichen Processionen zu den Heiligen Gräbern ab, und verordnete, daß die nächtlichen Gottesdienste und die Controvers-Predigt am Palmtag des Abends gehalten werden sollen. Es wurden nachher alle Sachen, die bei der Karfreitags-Procession gebraucht wurden, verkauft, z. B. die auf besondere niedere Wagen erbaute Figuren (welche allemal, jede mit 2 Pferden bespannt, in der Stadt herum geführt wurden), das Theater, das an diesem Tag auf dem Marktplatz errichtet wurde, die hölzernen Kreuzes-Blöcke, welche die Büßende (vermummte Bauern) auf ihren Schultern herumschleppten, die leinene Kutten, in die von weißer Farbe die Geißler gehüllt waren, die sich mit Peitschen von Treibschnüren, an deren Ende kleine meßingne Spörner bevestiget waren, ihren Rücken jämmerlich zerfleischten, in den von blauer Farbe aber die sogenannten Ausgespannten stekten, die wegen einem durch beide Aermel geschobnen Steken die Arme immer auswärts hielten und sie auf und ab bewegten, deßgleichen die aus Roßhaar gemachte enge Kutten, in welchen die Büßende stekten, die man härne Männer nannte, und die noch überdies schwere

eiserne Ketten um ihre Schultern und den Leib trugen und in ihren Händen ein Kruzifix und eine Ruthe hatten. Jeder dieser Büßenden hatte eine Kappe über dem Kopf, die bis auf die Schultern reichte und bloß kleine Oeffnungen für die Augen und den Mund hatte, um nicht erkannt zu werden. Alle diese Sachen waren theils im Salmansweiler Stadel, theils in einer Kammer auf der katholischen Knaben-Schule, die man die Geißler-Kammer nannte, verwahrt, worüber ein Maler namens Manz viele Jahre lang Aufseher und Anordner der Processionen war. Bei der mittäglichen Procession am Karfreitag, die gemeinlich um 12 Uhr ihren Anfang nahm und aus dem Hof des Spital-Kellers ausgieng, sodenn aber durch mehrere Gaßen der Stadt bis auf den Markt zog, waren die Büßende Bauern, die, von jeder Gattung paarweis, zwischen den Figuren und andern Vorstellungen betend einhergiengen, bei den Processionen aber, die am Karfreitag und Samstag nachts mit Fackeln in die Pfarrkirche und in das Nonnenkloster vorgenommen und bei denen, die am Samstag nachmittags zu den Kapuzinern und in die Spital-Kirche (jedoch ohne Figuren) gehalten wurden, waren die Büßende Bürger und Bürgerssöhne.

Ein als Christus und 3 als seine Jünger Verkleidete giengen am Karfreitag Mittag um 11 Uhr aus dem obbenannten Hof in die Pfarrkirche und beteten bei dem Oelberg; bald hernach kam Longinus zu Pferd (einst ritt der Gastgeber zum Goldnen Adler namens Käs, der die

Rolle des Longinus spielte, in die Kirche und bis zum Oelberg, welches aber nachher von dem Evangelischen Bürgermeister von Zell, besonders weil des Longinus Schimmel in die Kirche hofirt hatte, bei gesamtem Rath als sehr unschicklich geahndet wurde) mit etlich Juden und Kriegs-Knechten auch aus diesem Hof über den Markt herunter, um Christum gefangen zu nehmen; nun wurde er an Striken wieder in den Hof zurückgeführt und ihm ein großes, aus Brettern zusammen gemachtes Kreuz aufgelegt, dergleichen auch die 2 Schächer erhielten. Jezt nahm die Procession ihren Anfang, während derselben Christus und die Schächer von den buntschekicht gekleideten Juden an Striken, die an einem Gurt um den Leib bevestiget waren, unter allerlei spöttischen und lästerlichen Ausdrücken hin und her gezogen und mit gemalten hölzernen Britschen geschlagen wurden. Wenn die Procession zu der Kapelle zu St. Nicolai kam, lieffen ein Paar Juden weg unter das Obere Thor, daselbst Simon von Cyrene (insgemein das Simmele genannt) gefangen, der sodenn unter vielen Britschen-Schlägen zu Tragung des Kreuzes gezwungen wurde und unter der Procession immer auch noch eine Portion erhielt.

Die Figuren stellten allerlei biblische Geschichten vor. Auf einer sah man z. B. das Heilige Grab, begleitet von schwarz gekleideten Reutern und Trompetern mit gedämpften Trompeten, vor denen einer in der Gestalt des Todes auf einem Schimmel ritt etc. Ferner sahe man den Pontius Pilatus, den Herodes und auch Hohepriester und Schriftgelehrten mit Folianten in der Hand, zu Pferd; vor dem Christus ging die weinende Veronika, mit einem Schweißstuch, auf welchem sein mit Dornen gekröntes Haupt gemalt war, ihm folgte weinend die Maria Magdalena mit fliegenden Haaren; der Prophet Jeremias sang aus einem Folianten seine Klaglieder; Hiob wurde von einem in eine Teufels-Kutte gekleideten auf einem Schieb-Karren auf Stroh sizend geführt, neben dem ein anderer eben so Montirter hertanzte; den Jonas, der in einem von Pappendekel gemachten Wallfisch lag und durch seinen Rachen heraus sang, trugen 4 in weißen Zwilchröken und Wasserstiefeln gekleidete Männer, und was dergleichen Vorstellungen mehr waren. Besonders schön war die Vorstellung, wie Joseph, umgeben von seinen Brüdern, die alle als Schäfer weiß gekleidet waren, an rothen Bändern, die an einem Gurt um seinen Leib bevestiget waren, einher geführt wurde. Die Personen, die auf den Figuren die biblischen Geschichten vorstellten, waren meistens Kinder.

Auf dem Theater wurde alle Jahr ein anderer Theil der Paßions-Geschichte vorgestellt. Als sich Judas einst erhenkte, wobei ihm 2 in Teufels-Kutten Verkleidete beistanden und zu Bezeugung ihrer Freude Raqueten abbrannten, wäre es mit seinem Erhenken beinahe Ernst geworden. So oft die Kreuzigung vorgestellt wurde (dieses geschahe nur alle 3 Jahre), band man dem Christus eine mit Blut gefüllte Blase an die linke Seite, die sodann aufgestochen wurde. Auch hiebei soll Longinus einst beinahe einen Fehlstich gethan haben. Einfältige katholische Bauersleute drängten sich bei diesem Act jedesmal hinzu, um von diesem Blut etwas aufzufangen.

Weil die Bauern schon am Tag Josephi die Kutten zu bestellen pflegten, so kam an diesem Tag, noch mehr aber an dem Karfreitag, eine Menge Menschen hieher, die der Stadt vieles eintrugen, daher die Bürger die Abschaffung dieser Procession nicht gerne sahen.“

Wie tief sich aber Karfreitagsprocession und Passionsspiel in das Gedächtnis der Biberacher eingegraben hatten, zeigt sich auch darin, dass der (katholische) Biberacher Genremaler Johann Baptist Pflug, der in dem gleichen Jahr geboren wurde, in dem die Karfreitagsprocession letztmals durch die Stadt zog, noch Jahrzehnte später eine lebendige Schilderung geben konnte. In seinen „Erinnerungen eines Schwaben“ berichtet er:³⁷ „Als das Passionsspiel aufgehoben wurde, war ich zwar kaum dreijährig [!], hörte jedoch manches darüber von Leuten, welche dasselbe am Charfreitag selbst mitgemacht hatten. In einem Schulhaus zu Biberach war das Lokal für die hiezu nöthigen Dekorationen; ein eigener Kustos hatte die Aufsicht über solche. Alles Bildliche, was die Darstellung der Leidensgeschichte Jesu erforderte, war vorhanden; auch das Alte Testament lieferte die hiemit in Beziehung stehenden Gruppen, z. B. Jonas, der im Wallfisch seine Klaglieder hören ließ und von 6 Männern umhergetragen wurde. Diese Gruppen, damals Figuren genannt, wurden auf besonders geschmückten Wagen zur Schau ausgestellt.

Am Josefstag und Palmtag aber öffneten sich die Geißelkammern; die Biberer kleideten sich darin in härene Kutten, welche hinten mit Haften geschlossen wurden; dann nahmen sie eine Geißel sowohl in die rechte als in die linke Hand. Diese Geißeln waren an einem runden Griff befestigt und bestanden aus zahlreichen feinen Schnüren, die je mit einem harten Knöpfchen endigten. Nun knieten die Geißler nieder. Einer betete den Schmerzhaften Rosenkranz vor. Da hieß es ‚der für uns Blut geschwitzt hat‘ – ‚der für uns geißelt wor-

den‘ – ‚der für uns mit Dornen gekrönt wurde‘ – und dabei schlugen sie sich jedesmal übers Kreuz mit beiden Geißeln auf den bloßgelegten Rücken. Allzeit war ein Chirurg anwesend, denn vielen Geißlern ward es schon nach den ersten Streichen übel. Wenn nun mit solchen Knotengeißeln der Rücken grün und blau geschlagen war, so kamen jene Geißeln an die Reihe, welche mit messingenen Sternchen statt der Knöpfchen versehen waren, und mit diesen wurde fest zugehauen, bis das Blut niedertropfte. Nach dieser Tortur wuschen sich die Büsser den zerfetzten Rücken mit warmem Essig oder Wein wieder sauber. Ein Müllers-gesell diente zu jener Zeit in der Riedmühle bei einer evangelischen Familie, in welcher drei ansehnliche Töchter waren; eine davon hatte der Müller zur Liebsten erkoren. Auch er ließ sich im frommen Eifer als Flagellant einschreiben und geißelte sich heftig. Weil er darnach blaß und erschöpft aussah, kam er bei den Müllerstöchtern in den Verdacht, daß er sich insgeheim so schmächtig gezüchtigt habe; er stellte es jedoch entschieden in Abrede. Während der Beschuldigung und des Lügnerens schlug ihm die Liebste plötzlich und unsanft auf den juckenden Rücken, worauf er ohnmächtig zu Boden fiel und mit Wasser besprengt werden mußte, daß er wieder zu sich kam, worauf er erst recht ausgelacht wurde.

Am Charfreitag eröffnete ein Zug schwerer Reiter die Prozession; es waren Söhne wohlhabender Familien, die sämtlich auf Rappen ritten. Im Gemenge mit den Juden und den römischen Soldaten, welche den Heiland verhaftet hatten, erschien er in Banden und wurde zu Pilatus und den andern handelnden Personen geführt, die auf verschiedenen Plätzen der Stadt auf hohen Tribünen standen. Der Umzug dauerte sehr lange, bis er endlich dadurch seinen Abschluß erreichte, daß Jesus ans Kreuz genagelt wurde, d. h. es wurden ihm die Füße auf einen Schemel gestellt, mit den Händen aber hielt er sich an den Kreuzesarmen fest. Maria und Johannes waren ihm zur Seiten, Magdalena kniete zu seinen Füßen.

In diesem Zuge nun befanden sich auch die Geißler; gewaltig arbeiteten sie auf den armen bloßen Rücken los. Andere Büsser spazierten mit ausgespannten Armen herum, welche mit einer eisernen Stange so auseinandergesperrt waren, daß sich die Elenden kaum rühren konnten. Dabei soll mancher Skandal vorgekommen sein. Im Gedränge, namentlich wenn es in die Kirche gieng, machten boshafte Burschen, welche sich zu den härenen Männern gesellten, die Haften hinten an den

Kutten los; wenn nun die Büsser einen Fußfall thaten, um das Kreuz auf dem Boden der Kirche zu küssen, wobei sie sich tief niederbücken mußten, öffneten sich die Kutten weit und Körpertheile kamen zum Vorschein, die wohl niemand ohne Ueberraschung und Schamröthe wahrzunehmen vermochte. Zwar wurden solche ärgerliche Blößen gleich wieder von den Genossen zugedeckt, welche den Härenen zum Niederknien behilflich waren – aber gerade deren rasche und ängstliche Bemühungen machten den Tumult nur um so verworrener und lächerlicher.

Einen alten Schneider habe ich selbst noch gekannt, der taub wurde, weil er als Teufelsgestalt Raketen in die Ohren gesteckt hatte, welche losknallten, als er den Herodes am Schlusse des Spieles vom goldenen Throne riß.“

Anmerkungen

- 1 Andreas Schilling, Die religiösen und kirchlichen Zustände der ehemaligen Reichsstadt Biberach vor Einführung der Reformation. Von einem Zeitgenossen, in: Freiburger Diözesanarchiv 19. Band 1887 S. 145–146; die „normale“ Fronleichnamsprozession S. 141–144. – Der Chronist Lucas Seidler († 1630) berichtet mit Bezug auf diese, heute Joachim von Pflummern zugeschriebene Chronik über die beiden Prozessionen: „In gemelter Beschreibung steth, daß bey den Catolischen jerlich breichlich sey gewest, daß man mit dem hochwirdigen Sacrament umb die Statt gang. ... Eß habe jdes Hanterwerkh Bein besonder Figur gehabt, wie noch zu Minchen im Umgang breichlich, aber nit so statlich. Wan man herumb khomen, habe man ein Comedi auff dem Marckht gehalten; auff dem grobenn Rerbronnen [Röhrenbrunnen] sey ein Bine [Bühne] darzu auffgeschlagen gewest, von Erschaffung der Welt biß auff die Geburt Christy. Diß ist in 10 Jaren nur ein Mal gehalten worden, aber der gemein Umbgang jerlich.“ Lucas Seidler, Annalia Erster Theil, Bl. 156. Stadtarchiv Biberach.
- 2 In: Einige denkwürdige Begebenheiten der deß Heyligen Römischen Reichs Freyer Stadt Biberach, Handschrift W 1735, S. 291–292. Stadtarchiv Biberach.
- 3 Kath. Ratsprotokoll Bd. 89 vom Februar 1712. Kreisarchiv Biberach. – 1712 fand auch in Wurzach eine Karfreitagsprozession statt. Ihre Prozessionsordnung mit insgesamt 81 Nummern überliefert Anton Birlinger in: Volksthümliches aus Schwaben. 2. Band: Sitten und Gebräuche, Freiburg 1862, S. 169–172. Zur europäischen Dimension der Karfreitagsprozessionen und Passionsspiele vgl. Peter Herrsche, Muße und Verschwendung. Europäische Gesellschaft und Kultur im Barockzeitalter, Freiburg 2006, Bd. I S. 424–428.
- 4 Im Archiv der Pflummer’schen Kaplanei Biberach (A XX, 14; Kreisarchiv Biberach) findet sich eine „getreue Abschrift“ des „Inventarium über die Kleider und ybrige Paramente, welche zu der Procession auf den heyl. Charfreytag gebraucht werden. Erstlich weisse Geissler-Röckh 104, Gaislein 103, rothe Creutzschlaiffer-Röckh 135, 2 rothe, 2 griene Romaner-Röckhlein, ein gelbes und ein gebliemtes, item 12 rothe Curassier-Röckhlein von Leinwand, item 6 Knaben-Röckhlein von Leinwad rothe und blawe, item 9 Romaner Leib von Leinwad

- Papier, 2 Schwaiss-Thiecher von Leinwad, einen von Tuch gewürkhten Rockh vor den Herrgott und einen von Leinwad, item 14 Wakhende (?) Christi, Todt- und Teufels-Kleider, item 4 Priester-Röckh von Leinwad, einen wollenen blawen Rockh vor dem Petrum, ein getrukhtes Knaben-Röckhlein, ein Bluet-Fahnen von Tamast und 3 von Papier, ein Lantzen, etliche Stuk Kappen, Bärth und Pariquen, item 2 Röckh für Pilatum und Herodem, ein Purper-Mantel, 2 gelbe, ein blawen von Leinwad, ein Creutz mit dem Leiden Christi, so man bey der Procession vortragt, item 2 Creutzien, 2 Welt-Kuglen, ein Hammer und Zang, 3 Nagel, ein Herts mit 7 Schmetzen, 2 Kelch, 7 Scepter, 2 Tafflen Mosis, 2 Dornen-Cronen, 2 Oehl-Zweig, alles von Holtz, daß Hautb Holoferni, 3 Teuffels-Larven, 4 Todten-Larven, item Creutz zum Schlaiffen oder Ziehen 90, item ein Creutz sambt dem Stockh zue der Creuzigung, 2 Schlangen, 3 Triumpf-Wägen, 3 Gerister zue den Figuren, einen gelben Rockh samt Gurt und Seckhel vor den Judas, item 9 Paar Stielet, 3 Paar newe, so Dez. (?) 1712 seindt gekauft worden, 3 Schärpfen, ein Schürtzlein für den Adam von grober Leinwad, 3 Paar alte Juden-Hoßen, 2 Paar Juden-Schuech samt einem Juden-Wammes, ein Bueß-Kleid von Haar, 5 Gaißlen zue der Gaisslung Christi, 2 Rohr vor Ecce Homo, ein Harnisch samt 5 Beckhel-Hauben, 4 Gürthlen oder Rühemen samt den Strickhen, ein Paar eisene Handschueh, ein kepfers Kesselein, ein Trog samt dem Beschlag, ein härenes Sayl, 2 Paar Engels-Flügel von Papier, ein Schlachtschwert sambt einem Waldhorn und ledernen Flaschen, die Porten Samsonis, item 6 weisse Umhäng samt dem Crantz von zarter Leinwad mit Spitzen, 4 Schräg 10 Bretter zu einem Tiatro.“
- 5 Gemeinschaftliches Ratsprotokoll Bd. 89 S. 224. Stadtarchiv Biberach.
 - 6 Evang. Dekanatsarchiv Biberach Büschel 385.
 - 7 Kath. Ratsprotokoll Bd. 87 vom Februar 1727. Kreisarchiv Biberach.
 - 8 Kath. Ratsprotokoll Bd. 102 vom 14. Februar 1786 S. 124–125.
 - 9 Kath. Ratsprotokoll Bd. 90 vom 12. Mai 1739 S. 317–319.
 - 10 Über die Anfänge des Passionsspiels wie der Katholischen Komödianten-Gesellschaft berichtet eine leider undatierte, nach 1725 verfasste Eingabe der „sambtlichen Passions-Spielende Burgere“ an den Katholischen Rat: „Nachdeme aber die Charfreytags-Procession ihren Anfang genommen und sich bey Zunembung der catholischen Burgerschaft einige Burgere hervor gethan, darbey oder nach vollendter Procession theils ein Tag vorhero in der Kürchen, theils auf dem Marckht auch eine Passions-Comoedi aufzuführen, wordurch solches einige aniezto junge Burgere also animieret (auch damit ernante Procession durch diss besser in einen Flor und Aufnamb komme, man zugleich allen Unkosten, so darüber ergeheth, desto besser bestritten werden könne) nun aniezto 3 Jahr nacheinanderen jedes Mahl die Comoedi auf ermeltem Comoedi-Hauß aufgeführt, einzig und allein darumben, das selbe besser verstanden, dem Sünder aber in sein Hertz eingepregt werde.“ In den letzten drei Rechnungen habe man so für die Karfreitagsprozession bei 50 Gulden zuschießen können. Kath. Pfarrarchiv Biberach B 25 (im Kreisarchiv Biberach). Im gleichen Büschel findet sich eine wohl ebenfalls aus dieser Zeit stammende „Specification der (bey einer jederweilligen Charfreytags-Comoedi und Procession) sich befindenden Beschwährlichkeitten, alß über welche, von pleno titulo Einem Hochlöblichen Catholischen Magistrat von Seithen derjenigen, so obermenthe Function jederzeit trachten in Standt zue bringen, allergehorsamst umb Hilf angefleht würdt“.
 - 11 Zu diesem Gegenstand finden sich – außer in dem oben bereits erwähnten Schreiben – Unterlagen im Bestand P 12 des Kath. Pfarrarchivs: eine Eingabe der „Verbürgerten Catholischen Comoedianten“ vom 21. April 1730, eine Gegendarstellung der „Bürgerlichen Comoedianten-Gesellschaft“ vom 23. Mai 1730 und die Quittung der Evangelischen Komödiantengesellschaft vom 19. Mai 1732 über die Bezahlung von 200 fl. für den halben Teil des Theaters. Ergänzt werden sie durch Einträge in Band 90 der Kath. Ratsprotokolle unter dem Datum 27. Oktober 1729, 17. April 1730 und 27. März 1732. – Eine Zusammenstellung von Stücken der Katholischen Komödiantengesellschaft findet sich bei Manuela Oberst, *Exercitium, Propaganda und Repräsentation. Die Dramen-, Periochen- und Librettosammlung der Prämonstratenserreichsabtei Marchtal (1657–1778)*, in: *Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Forschungen Bd. 179*, Stuttgart 2010.
 - 12 Vgl. dazu Ludwig Felix Ofterdinger, *Geschichte des Theaters in Biberach von 1686 an bis in die Gegenwart*, in: *Württ. Vierteljahreshefte 6. Jahrg. 1883 S. 231*.
 - 13 Abgedruckt bei Kurt Diemer, *Theater in Biberach: Passionspiel und Shakespeare*, in: *Ausgewählte Quellen zu Biberacher Geschichte 1491–1991*, Stuttgart 1991, S. 73–80. Faksimile in: *300 Jahre Dramatischer Verein, Biberach 1986*, S. 31–37.
 - 14 Die Jahreszahl 1763 ist im Original durchgestrichen und durch 1774 ersetzt.
 - 15 *Passio Domini Jesu Christi: Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus*.
 - 16 Die von Venantius Fortunatus im 6. Jahrhundert verfasste Hymne „Vexilla regis prodeunt“ (in deutscher Übersetzung „Des Königs Fahne tritt hervor“) wird auch heute noch gesungen.
 - 17 *Die göttliche Liebe. Die göttliche Gerechtigkeit. Der menschliche Geist*.
 - 18 *König Joab (Joasch) von Israel tötete König Amasa (Amazja) von Juda*. 2 Samuel 20, 9.
 - 19 *Labarum: römische Kriegsfahne*.
 - 20 *Vale: Leb wohl!*
 - 21 *Sedecias (Zedkija) schlug Michäa (Micha) ins Gesicht, als dieser dem König Achab (Ahab) von Israel Unheil prophezeite*. 1 Könige 22, 4.
 - 22 *Seine Brüder verkauften Joseph um 20 Silberstücke an die Ismaeliter*. Genesis 20, 28.
 - 23 *Als David vor Abschalom aus Jerusalem floh, warf in dem Dorfe Bahurim ein Mann namens Simei (Schimi) Steine nach ihm*. 2 Samuel 16, 6.
 - 24 *Senatus Populusque Romanus: Senat und Volk von Rom*.
 - 25 *Jephte (Jiftach) gelobte, bei einem Sieg über die Ammoniter was immer ihm auch als erstes aus der Tür seines Hauses entgegenkomme, dem Herrn als Brandopfer darzubringen. Als er siegreich nach Hause zurückkehrte, kam ihm sein einziges Kind, seine Tochter, entgegen*. Richter 11, 39.
 - 26 *Jesus Nazarenus Rex Judaeorum: Jesus aus Nazareth König der Juden*.
 - 27 *Omnia ad maiorem Dei gloriam: Alles zur größeren Ehre Gottes*.
 - 28 In seinem Buch *Aus Schwaben Band 2: Sitten und Rechtsbräuche*, Wiesbaden 1874 beschreibt Anton Birlinger die Rottenburger Karfreitagsprozession (S. 173–174) wie das Lauinger

Passionsspiel (S. 185–201) und erwähnt für Waldsee 1732 und 1740 Aufführungen des Leidens Christi durch eine bürgerliche Gesellschaft, „was sich bis zum Schlusse des 18. Jhds. erhielt“ (S. 177).

29 Christian Roder, Ehemalige Passionsspiele zu Villingen, in: Freiburger Diözesanarchiv 44 1916, S. 163–192.

30 Ludwig Andreas Veit/Ludwig Lenhart, Kirche und Volksfrömmigkeit im Zeitalter des Barock, Freiburg 1956, S. 88–90. Über den Verlauf der Karfreitagsprozession im 18. Jahrhundert in der wie Biberach paritätischen Reichsstadt wird berichtet: „In Dinkelsbühl begann die Karfreitagsprozession um ein Uhr. Der Dinkelsbühler Eberspacher erzählt, früher sei die Prozession erst abends fünf Uhr gewesen. Sehr viele hätten jedoch den Rückweg zur Nachtzeit zu Ungehörigkeiten, ja zu Sünden mißbraucht. Die Zeit um ein Uhr hält er für angebrachter, weil dann die zahlreichen Auswärtigen leichter noch bei Tage nach Hause kommen könnten und ihnen so am Tage der Trauer, der eingesetzt sei, um die Sünden zu beweinen, die Gelegenheit zu nächtlichen Ausschweifungen genommen sei.

Urheber dieser Prozession waren die Kapuziner, die am Karfreitag (2. April) 1624 zum ersten Male von einer Kirche zur anderen zogen, wobei sie schwere Kreuze trugen und sich geißelten. Die Bußübungen gefielen den Leuten. Sie schlossen sich in den nächsten Jahren freiwillig an, und so entfaltete sich dieser private Umgang allmählich zur großen Bußkundgebung der gesamten Bevölkerung. Man unterschied in der Hauptsache drei Arten von Büßergestalten: die Kreuzschleifer, die Ausgespannten und die Geißler. [...] Diese Büßer waren zwischen den anderen in der Prozession eingereiht.

Voraus ging der Marschall mit Kreuzifix und Leuchterträgern. Im Zuge waren dann noch zu sehen Büßer und Vorbilder aus dem Alten Testament: Adam und Eva, die Brüder Josephs, die den Bruder gefangennehmen, David mit der Harfe u. a. In ihrer Mitte schritt der Heiland im violetten Kleid, umringt von bewaffneten Soldaten und Schergen. Bei einer späteren Gruppe schreitet der Heiland im weißen Gewand an der Kette inmitten der Juden und Soldaten, die ihn schlagen und zeren. Zum dritten Male kam Christus barfuß und im Purpurmantel, die Dornenkrone auf dem Haupte, neben ihm Simon von Cyrene. Vor ihm ging Veronika mit dem Schweißtuch. Dann folgten wieder alttestamentliche Vorbilder, darunter Jonas im Bauche des Fisches. Im Zuge zerstreut trieben halbwüchsige Burschen mit feuerrotem Mund, schwarz gekleidet und Hömer auf dem Kopfe, Teufels- und Totenlarven vor dem Gesicht und hölzerne Pritschen in den Händen, ihr Unwesen. Den Schluß bildete das schön geschmückte Heilige Grab, dem eine große Schar von Andächtigen folgte.

Auf dem Weinmarkt war eine große Bühne aufgeschlagen, auf welcher einzeln Szenen aus dem Leiden des Herrn dargestellt wurden, bevor die Prozession zurückzog. Bis zum endgültigen Verbot wurde die Karfreitagsprozession in der realistischen Art, wie beschrieben, unter gewaltiger Beteiligung gehalten; die protestantische Landbevölkerung der Nachbarschaft war stets als Zuschauer stark vertreten. Als im Jahre

1783 das Verbot der Teilnahme der Geißler, Kreuzträger und dergleichen verummter und verkleideter Personen erging, stieß die Durchführung auf schärfsten Widerspruch. Allein der Rat ging in Beobachtung des bischöflichen Mandates [im Bistum Augsburg waren solche Prozessionen in diesem Jahr verboten worden] strenge gegen die Widerstrebenden vor, ließ die Figuren und Schaubühnen auseinandernehmen, die verschiedenen Kleider vernichten und die schweren Kreuze zersägen; ihr Holz wurde an die Armen verteilt.

Von 1783 an wurde nur noch das Heilige Grab, prächtig geschmückt und vom ganzen Volk andächtig begleitet, durch die Stadt getragen. Diesen Ehrendienst versahen die sogenannten Brüder der Barmherzigkeit oder die Kreuzbrüder. Schließlich unterblieb auch dieser vereinfachte Karfreitagsumgang.“

31 Albert Deibele, Die große Karfreitagsprozession zur Reichsstadtzeit, in: Grönder Heimatblätter 20 1959, S. 17–19. – Eine Übersicht über „Passionsspiele im alpenländischen Raum“ findet sich im Internet unter www.hdbg.de/ps/psstart.htm als Datensammlung des Hauses der Bayerischen Geschichte.

32 Kath. Ratsprotokolle Nr. 101 und 102 S. 11 vom 14. Februar 1785; Kreisarchiv Biberach. – Im Konzept (Bd. 101) heißt es nach „von aller Gattung Büßenden“: „da beede Prozessionen zu nichts anders als zum Gespöth und Gelächter vor der geschaiden und nunmehr vernünftig aufgeklärten Welt Anlass geben und die Lutheraner nächtlicher Weyhl meistens in die Kirche ziehen, und solche umb unsere ganze Refier sowohl von Reichs- als österreichischen Städten und Markflecken ... abgethan, vor dieß Jahr abgeschafft“ werden.

33 Kath. Ratsprotokoll Nr. 102 vom 7. März 1785 S. 18–23. Kreisarchiv Biberach.

34 Kath. Ratsprotokoll Nr. 102 vom 13. Januar 1786 S. 109–112. Kreisarchiv Biberach.

35 Kurt Diemer, „Widerwärtig stinkendes und giftartiges Brot.“ Die Biberacher Chronik des Zeugmachers Johann Georg Flächer (1764–1848), in: BC – Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 17. Jahrg. 1994 Heft 2 S. 28.

36 Beschreibung der Stadt Biberach, gesammelt aus glaubwürdigen Büchern, Kroniken und Urkunden bis 1770, von dieser Zeit an aber fortgeführt von Johann Conrad Kraus, Conrector am hiesigen Gymnasium. Zweiter Theil 1702–1799, Biberach 1833, S. 271–277. Manuskript. Stadtarchiv Biberach Best. M 5 Nr. 2.

37 Julius Ernst Günthert (Hrsg.), Erinnerungen eines Schwaben, Nördlingen 1874 S. 12–14. – Eine weitere Beschreibung ist – leider ohne Angabe der Quelle – gedruckt bei Albert Angele, Altbiberach um die Jahre der Reformation, Biberach 1962, S. 289–291.

Für Quellennachweise gilt Andrea Riotte M. A. herzlicher Dank.

Bildnachweis

S. 5, 10 Gerd Maier, Biberach, Stuttgart/Aalen 1972, S. 26 und S. 29.